

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 34/3 (2007)

DOI: 10.11588/fr.2007.3.50828

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Anzeigen

Pierre BARRAL, *Pouvoir civil et commandement militaire. Du roi connétable aux leaders d'État du 20^e siècle*, Paris (Presses de Sciences Po) 2005, 350 S. (Sciences Po Histoire – Collection Académique), ISBN 2-7246-0946-8, EUR 23,00.

Wie verhalten sich politische Kontrolle des Militärs und Effizienz militärischer Führung zu einander? Wie entwickelt sich dieses Verhältnis in der Geschichte der Neuzeit? Der vorliegende Band geht die Fragestellung chronologisch an. Er beginnt bei jenen Königen der Frühen Neuzeit, die ihre Rolle als unumschränkter Herrscher des Staates und aller seiner Machtmittel dahin gehend verstanden, daß der »roi connétable« zugleich erster Feldherr seines Reiches sein müsse. Damit fielen – etwa bei Friedrich dem Großen oder bei Napoleon, aber auch bei König Albert I. von Belgien während des Zweiten Weltkriegs – politische und militärische Spitze in eins. Das setzte aber voraus, daß der König wirklich »connétable« war – Ludwig XIV. von Frankreich etwa hatte bei allen seinen Kriegen auf die militärischen Fachleute gesetzt. Auch Wilhelm I. von Preußen, von Jugend an militärisch erzogen und gebildet, stützte sich lieber auf Moltke ab, als daß er die Führung seines Heeres selbst übernahm.

Barral setzt dem jene Fälle entgegen, wo das Militär eindeutig in die Strukturen ziviler Machtkontrolle eingebunden ist. Natürlich kommt er immer wieder auf Frankreich zurück, wo er die Verhältnisse bestens kennt. Seine Interpretation des Dritten Reiches als Beispiel für militärisches Eigenleben kann weniger überzeugen, zumal er den militärischen Widerstand als Versuch deutet, den Primat des Politischen wieder herzustellen. Ist die Geschichte des Dritten Reiches nicht vielmehr der Prozeß einer ständig zunehmenden Politisierung des Heeres, und der Militärputsch des 20. Juli 1944 der letzte Versuch, der schleichenden Ideologisierung des Militärs Einhalt zu gebieten? Noch mehr ist zu bedauern, daß die am stärksten militarisierte Gesellschaft auf deutschem Boden, die DDR, fast mit keinem Wort erwähnt wird. Gerade das Verhältnis zwischen Militär und Zivilgesellschaft unterschied sich in der DDR deutlich von dem in der Sowjetunion (die Barral ausführlich charakterisiert).

Das ändert nichts daran, daß dieses schmale Taschenbuch eine grundsolide Einführung in die Fragestellung bietet, verbunden mit ausführlich geschilderten Fallbeispielen, die das theoretisch Entwickelte anschaulich illustrieren. Ein Überblicks- und Schlußkapitel zieht die vielen ausgeworfenen Fäden am Ende kenntnisreich wieder zusammen.

Winfried HEINEMANN, Potsdam

Peter FRITZSCHE, *Stranded in the Present. Modern Time and Melancholy of History*, Illinois, London (Harvard University Press) 2004, 288 S., ISBN 13 978-0-674-01339-1, USD 27,95.

Um 1800 verdichtete sich die Zeit. Die Französische Revolution und die napoleonischen Kriege wirbelten das Leben von Menschen und die Strukturen von Gesellschaften durcheinander, Armeen marschierten über einen halben Kontinent, Nachrichten über-